

Die 16 Uhr Krise

In Familien gibt verschiedene Weihnachtstraditionen: Würfeln um die Reihenfolge des Geschenkeauspackens, warten auf das Glöckchen für die Geschenke, Kartoffelsalat mit Würstchen oder mehrgängiges Menü mit Braten, Baumschmücken an Heilig Abend oder vorher.

Bei mir Zuhause gehörte zum Weihnachtstag die 16 Uhr Krise. Einer von uns, jedes Jahr jemand anderes, hatte so plus-minus 16 Uhr eine

kleine Krise. Wegen des nichtauffindbaren Geschenks („Ich habe es doch extra besorgt!“), ausgegangenem Geschenkpapier, missglücktem Essen. Anlässe waren vielfältig, die Art des Ausbruchs auch. Aber alle bekamen es mit, holten tief Luft, versuchten denjenigen, den es erwischt hatte, zu beruhigen und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Für alle Stress pur.

Einmal hatten wir beschlossen, dass es doch möglich sein müsste, Weihnachten ohne Krise hinzubekommen. Stressfrei sozusagen. Also wurden alle möglichen Auslöser im Vorfeld ausgeräumt. Es gab keine Krise. Aber: Alle hielten die Luft an bis in den Abend. Das war Spannung und Stress pur und zugleich fehlte das Gefühl von Weihnachten. Mit anderen Worten: Es war kein schönes Weihnachten! Etwas Wesentliches fehlte!

Im Jahr darauf haben wir die 16 Uhr Krise gefeiert, was waren wir erleichtert, als mein Vater wutentbrannt mit dem Weihnachtsbaum kämpfte, der einfach nicht in den Ständer passen wollte. Jetzt war Weihnachten bei uns!

Seitdem ist die 16 Uhr Krise fester Bestandteil unseres Heiligen Abends.
Ihre Pastorin Meike Melchinger

